

Predigt
für den 4. Sonntag der Osterzeit A
IN St. Anton, 03.05.2020

Joh 10,1-10

Jesus sagt: „Ich bin die Tür.“

- * „Ich bin die Tür“, sagt Jesus im Evangelium dieses Sonntags, und zwar „die Tür zu den Schafen“. Das griechische Wort, das der Evangelist Johannes für „Tür“ benutzt, klingt fast genauso wie das deutsche; es heißt „thýra“ (θύρα). Als „thýra“ wurde nicht nur die Tür, wie wir sie kennen, bezeichnet, sondern jegliche Öffnung – sei es der Zelteingang der Nomaden, die Felsöffnung einer Höhle oder auch im übertragenen Sinn der Zugang zum Herzen des Menschen. Die „thýra“ des Schafstalls, von der Jesus spricht, ist eine bewachte Öffnung, die den Schafen den Durchgang ermöglicht zu dem Ort, der gerade gut für sie ist: drinnen der Stall mit seiner Sicherheit und Geborgenheit, draußen die Weide mit ihrer Freiheit und ihrem schmackhaften Nahrungsangebot.
- * Jesus vergleicht sich selbst mit dieser Schafstall-Öffnung und die Menschen mit den Schafen. Das ist übrigens keine Beleidigung für

die Menschen, ganz im Gegenteil: Die Schafe waren für ihre Hirten das Wertvollste, das sie hatten, ihr ganzer Lebensunterhalt. Deshalb war der Hirte mit all seiner Energie und seinem Können darauf bedacht, dass es seinen Schafen gut geht. So ähnlich ist es mit den Menschen und Gott, sagt Jesus: Der Mensch ist das Wertvollste, das Gott hat – sein Ebenbild, sein geliebtes Kind. Daher kümmert sich Gott mit all seiner Macht und Liebe um den Menschen und tut das Seine dazu, dass es ihm gut geht.

- * Was bedeutet das nun für uns, liebe Schwestern und Brüder, wenn Jesus im Blick auf uns und alle menschlichen „Schafe“ sagt: „Ich bin die Tür; wer durch mich hindurchgeht, wird gerettet werden.“? Ein Blick in das alttestamentliche Buch der Sprichwörter bringt uns auf die Spur. Da kommt im Kapitel 8, in den Versen 34 und 35, die Weisheit zu Wort (mit Weisheit ist hier die Kraft Gottes gemeint, ähnlich dem Heiligen Geist im Neuen Testament). Die Weisheit – also eigentlich Gott – sagt: „Selig der Mensch, der auf mich hört, der Tag für Tag an meinen Toren wacht und meine Türpfosten hütet. Wer mich findet, findet Leben und erlangt das Gefallen des Herrn.“
- Die Tür zur Weisheit darf der Mensch nicht durchschreiten, der Zugang zu Gott ist dem Menschen nicht möglich; alles, was er kann, ist: sozusagen vor der Haustür Gottes Platz zu nehmen – doch schon das macht ihn selig, weil er ja Gott ganz nah ist, weil er den

Willen Gottes vernimmt und weil er das Leben spürt, das von Gott ausgeht.

- * Jesus ermöglicht den Menschen nun, durch diese Tür zu Gott hindurchzugehen. Durch Jesus erhalten die Menschen, so können wir sagen, Zugang zum Herzen Gottes. Denn der Gott Jesu ist nicht mehr ein unnahbarer, mitunter zorniger, durch Opfergaben zu besänftigender Gott; der Gott Jesu ist, wie Jesus immer wieder betont, ein Vater, und zwar ein ausschließlich liebevoller. Dessen Kinder haben selbstverständlich jederzeit Zugang zu ihm, weil sie ja seine Familienmitglieder sind. Sie können seiner Liebe sicher sein, mit der er sich ihnen zuwendet, und sie können sich ohne Hofzeremoniell oder Opferriten ganz ungeniert und direkt in ihren Anliegen an den göttlichen Vater wenden, der für sie ein Herz hat.
- * Mit diesem Wissen im Hinterkopf, liebe Schwestern und Brüder, wird auch klarer, was Jesus meint, wenn er an einer anderen Stelle des Johannesevangeliums sagt: „Niemand kommt zum Vater außer durch mich.“ (Joh 14,6) Das bedeutet nicht, dass ohne Jesus kein Weg zu Gott möglich wäre; zu Gott kann man auch ohne Jesus finden. Aber ohne die Lehre Jesu kommt man immer zu einem Bild von Gott, der dem Menschen in der Regel unendlich fern bleibt, wie es ja alle anderen Religionen außer dem Christentum lehren. Nur durch Jesus gelangt der Mensch dahin, Gott als liebevollen Va-

ter ganz nah bei sich zu wissen. Denn durch das, was Jesus gelehrt hat, darf sich der Mensch als Familienmitglied Gottes begreifen – mit all den Erleichterungen, die sich daraus ergeben und die ich im vorigen Absatz benannt habe. Nicht Angst, sondern Vertrauen prägt nun das Verhältnis Mensch-Gott.

- * Das ist also das Neue in der Beziehung zwischen Mensch und Gott, das mit Jesus in die Welt kam: Die „thýra“ zu Gott wird für den Menschen zugänglich. Jesus selbst ist diese Tür, er selbst hält sie offen, und er selbst sorgt dafür, dass jeder Mensch, der will, zu Gott durchkommt – zu Gott, der hinter der Tür mit all seiner väterlichen Liebe auf ihn wartet, der für den Menschen ein Herz hat, der ihn anhört mit all dem, was er zu ihm bringt, und der ihm gibt, was gut für ihn ist.

Letzteres drückt ja auch das eingangs erwähnte Bild der „Tür zu den Schafen“ aus, das Jesus verwendet, also die „thýra“ des Schafstalls. Durch diese Tür hindurch haben die Schafe einerseits Zugang zu Sicherheit und Geborgenheit, andererseits zu Freiheit und Nahrungsangebot. Auf den Menschen bezogen, bedeutet dies: Weil die Tür zum väterlichen Gott für ihn offensteht, erhält er von Gott, was er gerade braucht: Sei es die Sicherheit vor Angst durch das Wissen, dass Gott mit seiner Allmacht auf ihn achtgibt, sei es die Geborgenheit in Gottes Liebe; sei es die Freiheit, sein Leben verantwortungsvoll zu gestalten nach den Geboten Gottes, sei es das Nah-

rungsangebot von Lebenssinn und Lebensperspektive, die unendlich weit über den Tod hinausreicht. – All das steckt in dem Begriff „gerettet werden“, das Jesus allen verspricht, die durch ihn als Tür hindurchgehen: Bei Gott findet ihr alles, was euer Leben sichert und schön macht – hier auf der Erde und im Himmel erst recht. Gott gibt dem Menschen all das, weil der Mensch sein Ebenbild ist, sein geliebtes Kind. Dabei agiert Gott vermutlich ähnlich wie menschliche Eltern: Sie geben ihren Kindern nicht alles, was diese gerade wünschen, aber alles, was gut für sie ist – und dies ist bei weitem nicht immer deckungsgleich...

- * Liebe Schwestern und Brüder, nach der heutigen Begegnung mit Jesus dürfen wir einmal mehr richtig dankbar weitergehen: Wir als „Schafe“ sind das Wertvollste, das Gott hat: seine Familienmitglieder, seine geliebten Kinder. Jesus als „Tür“ sorgt dafür, dass wir jederzeit Zugang zu Gott als unserem Vater haben; dass wir um seine Macht und seine Liebe wissen, die er für uns einsetzt; dass wir dank dieses Wissens alle unsere Anliegen vertrauensvoll zu Gott tragen können – und dass wir von Gott das erhalten, was wir wirklich brauchen, weil Gott für uns ein Herz hat.
- * Danke, Jesus, dass du jeder und jedem von uns sagst: „Ich bin die Tür; wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden. Er wird ein- und ausgehen und Weide finden.“



Offene Tür einer Kirche auf dem Rock of Cashel, Irland